

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o freitag, den 29. März 1867. 13.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wieder einmal spricht alle Welt vom Kriege, der nächstens ausbrechen müsse. Zunächst denkt man an Frankreich und meint, der Kaiser werde dem Drängen des Heeres und eines Theiles des Volkes nicht widerstehen können. Frankreich würde im Verein mit Oesterreich gegen Preußen ziehen, um sich die Rheingrenze zu verschaffen. Wir geben diese Gerüchte, ohne daran zu glauben. Zwei Dinge sind es besonders, die uns für das Jahr 1867 den Frieden garantiren: 1) die Industrie-Ausstellung in Paris, welche bereits viele Millionen gekostet hat und bei einem Kriege vollständig ihren Zweck verfehlte; 2) die Anfertigung der Hinterlader für die französische Armee. Erst Ende des Jahres wird das ganze Heer mit den Chassepot-Gewehren versehen sein, obgleich man in den Fabriken eifrig arbeitet. Außerdem könnte Frankreich den Russen keinen größern Gefallen thun, als wenn es einen Krieg mit Preußen begönne; Rußland würde die Gelegenheit sofort benutzen, der Türkei ein Ende zu machen. Welchen Werth aber Frankreich auf Erhaltung derselben legt, beweist der Krieg von 1854, der Frankreich über 200 Mill. an Geld und Tausende von Menschenleben gekostet hat. Sind die Russen in Constantinopel, so sind sie die Herren von Europa! Dies Wort des alten Napoleon hat man in Paris nicht vergessen, und wird etwaige Pläne auf Deutschland eher hinauschieben, als einen Krieg heraufbeschwören, der vom Ural bis Gibraltar wiederhallen müßte. Darum keine Furcht! Es giebt Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, Andere in Angst zu setzen, und die leider immer noch Gläubige finden. —

Im Reichstage, der zwei tüchtige neue Kräfte

an Forckenbeck und Sneyd gewonnen hat, wird der Streit mit jedem Tage heftiger. Es ist soweit gekommen, daß diejenigen Abgeordneten aus den kleineren Staaten, welche die Selbständigkeit derselben anstreben, ihren Hauptschutz bei Bismarck suchen müssen. Die Mehrheit des Reichstages würde sofort für Annexion stimmen. Die sächsischen Conservativen gehen mit der preussischen Regierung, sprechen und stimmen für die unveränderte Annahme des Verfassungsentwurfs. Uebrigens haben sich die sächsischen Abgeordneten mit wenigen Ausnahmen einen sehr guten Ruf erworben; verhältnißmäßig betheiligen sie sich viel eifriger an den Debatten, als die Abgeordneten aus andern Ländern. Die katholische Partei, obgleich äußerst schwach, rührt sich außerordentlich, damit nur ja ihre Kirche nicht zu Schaden komme. Einer ihrer Hauptredner, der Geistliche Michelis, welcher sich schon im Abgeordnetenhaufe durch seine langweiligen, mit Adam und dem Sündenfalle beginnenden Reden auszeichnete, ist ausgetreten, weil ihm der Präsident das Wort entzog. —

(C.Z.) Aus dem Plauenschen Grunde, 25. März. Der Reichstagsabgeordnete des VI. sächsischen Wahlkreises, Herr Dr. Schaffrath, erschien gestern Nachmittag in einer zu diesem Behufe in Döhlen veranstalteten und äußerst zahlreich besuchten Wählerversammlung. Obgleich derselbe in Folge einer Erkältung sehr unwohl war, gab er doch seinen aufmerksam lauschenden Zuhörern in einem über eine Stunde dauernden interessanten Vortrag ein klares Bild des Reichstags selbst, dessen Abtheilungen und Parteischattirungen. Der Redner beklagte, daß die eigentliche Linke im Reichstage numerisch schwach vertreten sei, und daß die übrigen Parteien, von den Conservativen an bis zu den

National-Liberalen herüber, gar zu unbedingt ministeriell, bismarckischer noch als Bismarck seien. Nur Verbesserungsanträge zum Verfassungsentwurfe, denen Bismarck zustimmen, könnten auf Annahme im Reichstage rechnen. Hoffentlich werde durch irgend einen Verbesserungsantrag dem Reichstage das Budgetbewilligungsrecht, auch über Militärangelegenheiten, ungeschmälert zu Theil. Dieses Recht einer Volksvertretung müsse aus allen Kräften erstrebt werden, solle nicht die ganze Verfassung ein werthloses Ding sein. — Reicher Beifall der Versammlung lobte dem Redner. Eine Discussion fand nicht statt und so ward die Versammlung nach 1 $\frac{1}{2}$ -stündiger Dauer geschlossen. —

Ueberall in ganz Deutschland hat man Freude empfunden über die Militärverträge zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, denn auch mit Württemberg und Hessen sind dergleichen abgeschlossen. Ist es doch wieder ein Ansaug zu einem ganzen Deutschland. Nur in Bayern wüthet die katholische Geißlichkeit dagegen, die viel lieber dem Anschluß an Oesterreich das Wort redete. Am meisten verschupst haben die Verträge aber in Paris; die Zeitungen sind Gift und Galle, sie sehen bereits ein preussisches Heer die französische Grenze überschreiten. Dem Kaiser war die Sache seit dem Herbst bekannt; dem Anscheine nach ist er damit zufrieden. — In der Antwort des Ministers Rouher auf die Rede Thiers gesteht er zu, daß die preussischen Siege der französischen Regierung „patriotische Beklemmungen“ verursacht hätten, das heißt mit anderen Worten: Neid und Aerger. Wie alle Welt, hatte auch Napoleon gehofft, daß die Schlacht bei Königgrätz für Preußen verderblich ausfallen würde. — Im Abgeordnetenhanse in Paris ging es diese Woche zu, wie auf dem politischen Reichstage; Alle schrieen durcheinander, kein Redner konnte sich verständlich machen, die Glocke des Präsidenten drang nicht durch den Lärm. Es fehlten bloß noch Dolche und Pistolen. Die Worte: Revolutionäre, Fälscher, Betrüger flogen hinüber und herüber. Der Minister fing zuerst an zu schimpfen, als seine Gegner darauf hinwiesen, daß das ganze Kaiserreich auf einem gebrochenen Eide ruhe. —

Eingekeilt zwischen Frankreich und Belgien liegt das Großherzogthum Luxemburg, dem Könige der Niederlande gehörig. Bisher bildete es einen Theil Deutschlands und die Hauptstadt gleichen Namens war Bundesfestung mit preussischer Besatzung. Nach Zertrümmerung des deutschen Bundes wurde das Land durch Nichts mehr an Deutschland gebunden, die Besatzung blieb aber und es soll zwischen Holland und Berlin deshalb zu unangenehmen Erörterungen gekommen sein. Es heißt nun, der König der Niederlande stände im Begriff, das ganze Land an Frankreich für 100 Millionen Franken zu verkaufen, da er nicht im Stande ist, die Preußen aus der Festung zu bringen. Wenn der Handel abgeschlossen ist, wird man die Bevölkerung abstimmen lassen, ob sie Franzosen oder Preußen werden wollen. Bis jetzt zeigt sich keine

Vorliebe für eins oder das andere; die Bewohner wollen bleiben, was sie sind: Luxemburger, nur daß sie dann aus dem Zollvereine treten müssen, macht ihnen Kopfschmerzen. —

Nach Briefen aus England gedächte sich Königin Victoria wieder zu verheirathen, aber nicht mit einem Fürsten. Sie würde dann abdanken und höchstwahrscheinlich in Deutschland ihren Wohnsitz nehmen. —

Die Ausföhrung des Kaisers mit Ungarn ist den feudalen Herrn und Bischöfen in Böhmen ein verhaßtes Ding. Ihre einflussreichen Häupter, die Erzbischöfe von Prag und Olmütz, eilten persönlich nach Wien, um den Kaiser von seiner Reise nach Ungarn zurückzuhalten und Herrn v. Beust ein Bein zu stellen. Der Kaiser ließ sie aber nicht vor und reiste andern Tages ab. —

Einer Berechnung zufolge hat sich Oesterreich seit dem Jahre 1600, also in ungefähr 266 Jahren, nur 104 Friedensjahre erfreut, während es 160 Jahre in 29 verschiedenen Kriegen zu kämpfen hatte. Von diesen Kriegen wurden geführt: 10 mit Frankreich, 6 mit der Türkei, 5 mit Preußen, 4 mit Spanien, 1 mit Holland, 1 mit Dänemark und 4 waren Erbfolge-Kriege. Ein Krieg dauerte 30 Jahre (von 1618—1648), einer 16, einer 14, einer 13, einer 9 und drei 8 Jahre; die übrigen waren zwischen 6 Jahren und einigen Monaten. —

Der Stadtrath zu Weissen veröffentlicht alljährlich einen Rückblick über die städtische Verwaltung. Bei den gewaltigen Ereignissen des Jahres 1866, die auch Weissen bedeutend berührten, ist der Rückblick auf das vergangene Jahr äußerst interessant. Wir erfahren dadurch, daß Weissens Brücke seit dem Jahre 1002 steht, oft durch Hochfluthen, fast eben so oft durch Krieg zerstört worden ist. Mit Einquartierung ist keine Stadt verhältnißmäßig so stark bedacht worden, als Weissen; während in Bausen 279, in Dresden 200, in Chemnitz 142 Mann auf die Militäreinheit kommen, hat Weissen deren 415. Ueberhaupt sind 89079 Preußen einquartiert worden; die Stadt hat 53361 Thlr. Schäden angemeldet. Was an Fleisch, Schubwerk zc. von der Stadt verlangt wurde, konnte größtentheils nicht beschafft werden: so mußten sich die Preußen, als sie 800 Paar rindslederne Stiefel gefordert hatten, mit 5 Paar kalbledernen begnügen. Der Bürgermeister hatte natürlich die schwierigste Stellung, besonders da er nicht überall die nöthige Unterstützung fand, aber der muthige Mann verlor den Kopf nicht. Eines Tages am Anfange der Durchmärsche, fehlte es in der Stadt an Salz; die Bahnhofsverwaltung weigerte sich, solches zu verabfolgen, da die Preußen den Borrath mit Beschlag belegt hatten. Aber der Bürgermeister schickte die Turnerfeuerwehr und droht das nöthige Salz mit Gewalt zu nehmen und siehe da — 400 Sad werden an die Stadt geliefert. —

(Eingefandt.)

Niemals ist die Bettelei auf dem Dorfe so stark gewesen, wie jetzt; nicht nur, daß Handwerksburschen in Menge umherziehen, daß Kinder sich ein Stück Brod holen, nein, auch erwachsene, arbeitsfähige Personen aus andern Dörfern kommen und betteln. Ist es nicht ein Scandal, wenn Leute, die auf einem Rittergute in Lohn und Brot stehen, beim Bauern Strohbündel zusammenreiben und es dann verkaufen, ganze Säcke Brod nach Hause schleppen und die Schweine damit füttern? Jede Gemeinde hat für ihre Armen selbst zu sorgen; das scheint aber ganz vergessen zu sein und Polizei haben wir nicht. Dem Bauer zu dienen hält sich die Gesellschaft zu gut; da wird Nähen gelernt oder in die Stadt vermietet, wenn aber der Hunger kommt, ist der Bauer gut. Sieht es denn kein Mittel gegen diese Bettelei? Fortjagen will man die Menschen nicht gern, Sie wissen schon warum.

Nachschrift der Red. Sie brauchen die Namen der schlimmsten Bettler bloß dem Gensdarm mitzutheilen, er wird die Gesellschaft bald gefaßt haben, ohne daß Ihr Name dabei genannt wird. Wenn Sie übrigens glauben, daß die Bettelei bei Ihnen so bedeutend ist, weil Sie keinen Tagewächter haben, so irren Sie sich; wir haben Polizei und doch kommen im Durchschnitt 5 bis 8 Bettler täglich; an manchen Tagen auch 12 bis 15. —

Die Giftmischerin von Lyon.

Aus den Papieren eines Polizisten. Novelle v. W. Anthony.
(Fortsetzung.)

„Ich werde also morgen Abend die Ehre haben“, begann ich endlich, den Hut ziehend, um mich zu verabschieden.

„Ach ja, Sie müssen bestimmt kommen!“ rief das räthselhafte Geschöpf. Der dämonische Ausdruck verschwand sofort, da sie sich äußerst lebhaft zu mir wandte und das bezaubernde Lächeln trat wieder hervor. So fällt ein lachender Sonnenschein plötzlich über eine Landschaft, die kurz zuvor von drohenden und finsternen Wolken überwölbt war! „Meine gute Tante wird sich sehr freuen und mein Bruder erst recht!“ fügte sie mit einer reizend naiven Kinderfreude hinzu, indem sie meine Hand ergriff.

„Auf morgen Abend also!“ sagte ich förmlich.

Es war mir unmöglich, so unbesangenen heiter zu sein, wie sie es zu sein schien.

Sie grüßte sehr artig und schwebte davon.

„Seltsames Räthsel!“ dachte ich bei mir selbst.

„Sollte es Dir noch vorbehalten sein, dasselbe zu lösen? Sie zieht mich an und stößt mich ab! Soll ich wirklich kommen? . . . Jedenfalls schlingen sich die magischen Bande dann noch fester um mich, die diese geheimnißvolle Person gleich einem unzerreißbaren Netze über mein Herz geworfen zu haben scheint!“

Gedankenvoll schritt ich heim.

Mein erster Gang war in's Polizeiamt, wo ich sehr leicht Auskunft über Frau Debie erhalten

konnte. In dem Manual des Beamten, in dessen Ressort meine Frage griff, fand ich folgende Notiz verzeichnet: In der Vorstadt ***, Straße *** logirt Frau Beatriz Debie, angeblich Rentiere aus Paris mit ihrer Nichte Leonie Debie. —

Eine besondere Bemerkung machte mich aufmerksam, daß an die Wohnung unmittelbar die noch wohl erhaltenen Gewölbe eines früheren Carmeliterklosters stießen, deren Räume zum größten Theil an einen im Magistrat sitzenden Weinändler verpachtet waren.

Die Damen wohnten in der abgelegenen Gegend, wie es schien, ohne Bedienung, da selbige, falls sie im Hause schliefen, im Manual verzeichnet sein mußte. Seit Anfang Sommer war das Quartier von den beiden Fremden bezogen. Die Legitimationen Beider lagen bei. Wer schildert mein Staunen, als ich aus denselben ersah, daß Leonie Wittwe sei. Frau Leonie d'Alency, geborne Debie, stand in dem Paß. Alter: 21 Jahre. Das übrige Signalement stimmte ganz mit der Persönlichkeit überein, wie sie mir von der ersten Begegnung so eigenthümlich lebhaft vor Augen stand und die hinfert all' mein Interesse, all' meine Ideen für sich in Anspruch zu nehmen schien. Vergebens spornte ich mich selbst mit dem mir sonst inne wohnenden Ehrgeiz, der Aufgabe mich zu widmen, die mir geworden, und die alle meine Energie allen meinen Scharffinn beanspruchte. Leonie's Bild wich nicht vor meinen Augen — nicht aus meiner Seele. Ich mußte immer wieder und wieder an jedes einzelne ihrer Worte, an jede besondere Miene ihres unbeschreiblich schönen Kopfes denken und alles Andere trat davor in den Hintergrund. Je räthselhafter mir die junge Wittwe in ihrem ganzen Wesen nach unserm zweiten Rendezvous erschien, desto lebhafter erfüllte mich der Wunsch, das Abenteuer fortspielen zu lassen.

Während ich mit solchen Gedanken, ganz in mich versunken, durch die Straßen schlenderte, begegnete mir mein Chef. Ich gestehe, daß mich sein Anblick in dem Augenblick beschämte. Er winkte mir, ihm in ein wenig belebtes Seitengäßchen zu folgen und steckte mir dort eine Liste zu, die ein genaues Signalement der sechs geraubten Kinder enthielt.

Ich begab mich nach Hause, um dieselbe zu studiren und hoffte, daß mir dabei die Gedanken entschwinden würden, die mich zeither gequält und erfreut . . . Meine Erwartung betrog mich nicht! . . . Mit angestrengtem Fleiß prägte ich mir die Signalements ein, die mir für meine Nachforschungen natürlich von wesentlichem Nutzen sein konnten und denen ich bereits mehrere Male bei der Oberbehörde vergebens nachgeforscht hatte.

Der Abend des andern Tages kam.

Ich hatte Alles aufgeboten, nicht an Leonie zu denken. Es war nicht gelungen. Nach einem langen, erfolglosen Kampf machte ich mich auf den Weg.

Der Tag war trübe und bei dem bewölkten Himmel schien die Gegend ringsumher ziemlich trift, die mir sonst bei meinen Morgenpromenaden so sehr gefiel. — Vielleicht lag das auch in meiner Stim-

mung. War mir's doch bei jedem Schritt, als mahne mich irgend ein kategorischer Imperativ dadrinnen ab von einem Abenteuer, bei dem mein mehr als gewöhnlich stark pochendes Herz vielleicht mehr betheiltigt war, als der rubigere Kopf es zugestehen mochte. (Fortsetzung folgt.)

Wir erachten es als eine angenehme Pflicht, bei herannahender Saison unsere Leser schon jetzt auf ein Bad aufmerksam zu machen, welches wegen seiner heilkräftigen Erfolge, dem Comfort und der Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung und vor Allem wegen seiner überaus romantischen Lage seinen weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes reichenden Ruf vollkommen rechtfertigt: wir meinen das am Fuße des Ottensteins bei Schwarzenberg im sächs. Erzgebirge gelegene Bad Ottenstein — Die immer steigende Frequenz des erst im Jahre 1863 eröffneten Bades dürfte seine beste Empfehlung sein; der ebenso lebenswürdige als intelligente Besitzer desselben hat sich schon zu wiederholten Malen veranlaßt gesehen, bedeutende Vergrößerungen vorzunehmen. Das Etablissement besteht jetzt aus einem ansehnlichen Complexe von Gebäuden: Wohnungs- und Badehäusern nebst Kur- und Gesellschaftsalons, großem Speisesaal und einem das Badehaus überragenden Thurm, welcher dem landschaftlichen Reiz der Anlage sehr zu Statuten kommt. Der vor der Hotelfront liegende Garten ist mit ringsum laufenden Colonnaden eingefast, un zu den schon vorhandenen Badesinrichtungen ist neuerdings noch eine Kiefernadel-Dampf-Douche gekommen, so wie auch Apparate zur Bereitung von Kiefernadel-Extract, Balsam und Del; desgleichen wird noch vor Beginn der schönen Jahreszeit ein Sandbad eingerichtet werden. — Sämmtliche Bade-Apparate, vorzüglich für Fichten- und Kiefernadel-, Bannen- und Dampf-Bäder berechnet, sind unter Zugrundelegung der neuesten Erfahrungen der Balneotechnik mit größter Sachkenntniß auf das Zweckentsprechendste construirt. —

Mit der Badeanstalt ist zugleich eine Wolkentherapie-Anstalt verbunden, und grade diese ist es, welche die Aufmerksamkeit nicht blos der Herren Aerzte, sondern auch die des Laien bald in noch höherem Grade auf sich ziehen wird. Es dürfte nämlich in Sachsen und dem Norden Deutschlands kaum eine zweite Gegend geben, wo auf einem kleinen Umkreise so viele und so vorzügliche medicinische Kräuter in solchen Massen wachsen, wie dort. Diese Thatsache ist in wissenschaftlichen Kreisen so bekannt, daß jährlich eine große Anzahl Apotheker und Botaniker dorthin kommt, um namentlich von der etwa 1 Stunde von Schwarzenberg entfernten Conradswiese eine reiche Ausbeute an heilkräftigen Pflanzen und Kräutern zu holen. — Diese Kräuter eignen sich aber vorzüglich auch zu Bädern, die hauptsächlich bei Nervenleiden und allen Schwächezuständen, z. B. bei Reconvalescenten nach überstandener

Krankheit und bei bejahrten Personen schon mit außerordentlichem Erfolge angewendet worden sind. — An den Bergabhängen, Wiesen, Rändern, Wäldern und Bässern der Umgegend von Schwarzenberg wachsen in Massen dieselben Kräuter, welche zu den Kräutersäften in Kreuth, (der berühmten Anstalt bei Tegernsee, im bayr. Hochgebirge), in Streitberg in der fränk. Schweiz, und in Bernegg im Fichtelgebirge verwendet werden, und dieselben Pflanzen, welche die Nahrung der Ziege bilden müssen, wenn deren Molke heilbringend und überhaupt von Wirkung sein soll. Man giebt in der neuesten Zeit überall Ziegenmolken, allein das Lächerliche dabei ist, daß man keine Nahrung für die Ziegen hat, die nutzbringend wird. Es giebt kein Thier, bei welchem das Genossene schneller und entschiedener in die Milch übergeht, und wenn man in Berücksichtigung zieht, daß nicht die Molke das Kurmittel ist, sondern das medicinische Kraut, welches die Ziege genossen hat, und das in der Molke die Arznei darstellt, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß durch ein Zusammenreffen überaus günstiger, von der Natur gebotenen Momente, das Bad Ottenstein, wenigstens nach dieser Richtung hin in Sachsen und einem großen Theile Deutschlands ohne Concurrenz ist und bleiben wird. — Nicht genug kann ferner hervorgehoben werden, daß das Bad, obgleich es 1350 Fuß über dem Meeresspiegel, also in derjenigen Region liegt, wo wegen der verdünnten, ozonreichen Luftschicht Lungenkrankheiten nicht vorkommen, und daher auch zu heilen sind, sich einer wunderbar milden und angenehmen Temperatur, ähnlich wie die der Hochthäler der Schweizeralpen, erfreut, was aus dem Umstände erklärlich wird, daß im Umkreise von mehreren Stunden es von einer 2-3000 Fuß hohen Bergkette umschlossen ist, welche es vor dem Zutritt rauber Luftströmungen schützt. — Ein recht schlagender Beweis, daß diese Luftschicht für Lungenfranke vorzüglich wohlthuend und heilend sein muß, liegt schon darin, daß solche Kranke, welche in bedeutend niedriger gelegenen, und als mild bekannten Gegenden nicht ohne Respiratoren ausgehen, dieselben während ihres dortigen Aufenthaltes ganz entbehren konnten. — Nur noch wenige Worte über die herrliche Gegend! Von Ottenstein aus hat man ein unbeschreiblich reizendes Bild über Berg, Thal, Wald und Flur, in reichster Abwechslung von Krystallbächen durchzogen, in unmittelbarer Nähe herrliche Promenaden, welche die der Erholung Bedürftigen, denen anfänglich weitere Ausflüge zu anstrengend sind, zum Lustwandeln einladen. Auch für gesellige Unterhaltung ist das Wünschenswerthe geleistet. —

Die bevorstehende Saison verspricht eine äußerst lebhafte zu werden, und den gewonnenen Ruf des Bades noch mehr auszubreiten und zu befestigen.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Satate predigt früh: Herr Diakonus Hohmuth; Nachmittags: Pestunde.
Nächste Mittwoch: Wochencommunion. Um 8 Uhr Beginn der Beichte.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 3. April 1867, Vormittags 10 Uhr,

das zum Nachlaß Carl August Winkler's gehörige Halbhusengut Nr. 34 Cat. und Nr. 33 des Grund- und Hypothekenbuches für Kesselsdorf, welches am 9. Februar 1867 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 7383 Thaler — — gewürdert worden ist, im Grundstücke selbst auf Antrag der Erben freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 12. März 1867.

Leonhardi.

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Raundorf sollen von den auf
Raundorfer Revier

aufbereiteten Hölzern

den 11. April 1867

von früh 9 Uhr an:

1865 weiche Stämme von 5 bis 16 Zoll Mittenstärke,
1562 weiche Klöße von 7—24 Zoll Stärke oben und 6—8 Ellen Länge,
155 Stück Röhrlöhler,
36 " weiche Stangen, 4—6 Zoll stark,
24 Klastern hellige fichtene Nusscheite, am Hirschhübel,

im Glasergrunde,
am Colmnitzer
Rande und im
Lännig,

sowie desselben Tages von Nachmittags 2 Uhr an:

65 Klastern hellige harte } Brennscheite,
170 " " weiche }
26 " " harte } Rollen,
" " weiche }

ferner

den 13. April 1867,

ebendasselbst von früh 9 Uhr an:

27 Schock hartes } Abraum- und Durchforstungs-Reisig,
900 " weiches }

sowie desselben Tages von Nachmittags 2 Uhr an:

757 Schock weiches Abraum- und Durchforstungs-Reisig,

an die Meistbietenden versteigert werden, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung oder genügende und mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums bestellte Cautionen.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, am 20. März 1867.

v. Cotta.

Kreyssig.

Vorschussverein Wilsdruff.

Nach erfolgter neuer Constatuirung des Vorstandes bilden denselben für das vierte Geschäftsjahr folgende Mitglieder:

A. Directorium:

1. Kaufmann Gustav Türk, Director.
2. Stadtkämmerer Julius Fischer, Cassirer und Stellvertreter des Schriftführers.

B. Ausschuss:

3. Controleur Adolph Blöke, Schriftführer.

Wilsdruff, den 27. März 1867.

Das Directorium des Vorschussvereins.

Türk. Fischer.

4. Strumpfwirkermeister Heinrich Uhlemann, Stellvertreter des Cassirers.
5. Fabrikant Wilhelm Krippenstapel.
6. Schnittbändler Carl Wehner.
7. Collecteur Gottlieb Claus.
8. Kaufmann C. F. Engelmann, Stellvertreter des Directors.

Große Uhren-Auction in Wilsdruff.

Heute Freitag, den 29. März d. J., sollen im Rathskeller hierselbst von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr circa

100 Stück neue, gutregulirte Wanduhren,

als: Porzellanuhren mit Schlagwerk, Rahmenuhren in sehr verschiedenartigen, außerordentlich schönen und geschmackvollen Dessins, große massive Wanduhren mit Holzzifferblatt, kleine Porzellanweckeruhren, Goldrahmen- und Salonuhren, 8-Tageuhren u. u., öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Das geehrte Publicum wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß die zu versteigernden Uhren sämmtlich mit sehr soliden, äußerst dauerhaften Werken bester Qualität versehen sind.

Julius Richter.

**Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen,
Blutarmuth und Lungenkrankheiten**
werden speciell und erfolgreich behandelt in

Bad Ottenstein

bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen.

Näheres in dem Schriftchen: „Bad Ottenstein und Umgebung“ (Leipzig bei M. C. Priber), Badearzt Dr. med. Peters, Beginn der Saison am 1. Mai. Brochüren über das Bad, sowie jede sonstige gewünschte nähere Auskunft von der Unterzeichneten gratis.

Die Direction.

D a s

Damenkleider-Magazin von L. Kiefer aus Meissen

empfiehlt zum Wilsdruffer Markt das Neueste der Frühjahrs-Saison: Jaquets, Mäntelchen, Beduinen in den neuesten wollenen und seidnen Stoffen, schwarze Seide zu Kleidern, die modernsten Kantentröcke und Corsets, Alles zu schon bekannt billigen Preisen.

Im goldenen Löwen eine Treppe.

Das Manufactur- & Modewaaren-Lager

von Gustav Jost aus Dresden

empfiehlt zum Wilsdruffer Markt eine große Auswahl

Kleiderstoffe,

Shawls, Tücher, Jacken etc. etc.

zu auffallend billigen Preisen.

Stand: im Laden bei Herrn Gutsbesitzer Kössig

Zum bevorstehenden Wilsdruffer Oster-Markt empfehle ich mein

Ausschnitt-, Seide- und Modewaaren-Geschäft

zur gefälligsten Beachtung, mache auf mein Lager schöner schwarzer und buntseidner Kleiderstoffe, ein schönes Sortiment Rock- und Hosenstoffe sowie eine Auswahl fertiger Tücher und Taffetmäntelchen, besonders für Confirmanden passend, aufmerksam.

Stand: Haupttreibe.

C. F. Uhlig's Wwe. aus Frankenberg.

Bekanntmachung.

Sonnabend, als den 13. April d. J., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Auftrage des Königl. Gerichtsamts zu Wilsdruff ungefähr 20.000 Stück Dachziegel und ungefähr 400 Stück Mauerziegel in der Ziegelei des Ritterguts Neutkirchen, wo dieselben zu Federmanns Ansicht aufgestellt sind, im Winkelmannschen Gasthose daselbst, gegen gleich baare Zahlung durch die Ortsgerichte öffentlich versteigert werden.



Cabinetuhren für 1 Thlr.

gut und sicher gehend, sowie alle anderen Uhren empfiehlt in Verkauf und Reparatur bei jähriger Garantie billigst

C. A. Schönig
in Wilsdruff.

Confirmanden-Anzüge

sind gut und billig zu haben bei

Moritz Welde.

Wilsdruff, Dresdnerstraße.

**Landwirthschaftliche
Geräthschaften,**

als: Hecker-, Wurf- und Rungmaschinen, durch ihren leichten Gang ausgezeichnet, hält auf Lager

Heinrich Schneider,
Seilermeister.

Einige Schock Hafer- und Roggenschnitt-
Stroh liegen zum Verkauf bei

Heinrich Müller in Wilsdruff.

Das Manufactur-Waaren-Geschäft

von Carl Kirscht in Wilsdruff

empfehl:

Echtfarbige $\frac{1}{4}$ breite Cattune von 4 Ngr. an,
 Kleiderzeuge, Poil de chèvre, $3\frac{1}{2}$ — 5 Ngr.,
 Lüster, figurirt, gestreift und karrirt in neuesten Mustern zu diversen Preisen,
 Schwarze und bunte Mohairs von 5 Ngr. an,
 glatte Thibets, Karolhea, Rips, Halb-Thibet &c.,
 Braunen $\frac{1}{4}$ Thibet 11 Ngr.,
 Feine schwarze glatte und gemusterte Cachemir-Westen von 1 Thlr. — 2 Thlr.,
 Schöne Doppellüster von 5 Ngr. an,
 Cassinettes und Tricots von 5 — 12 Ngr.,
 Buckskins, $\frac{1}{4}$ breit, von 12 — 20 Ngr.,
 Baumwollne Hosenzeuge à 38 Pfg., Cords, 6 Ngr. — 8 Ngr.,
 Englische Zwirnflosse zu Sommeranzügen, $\frac{10}{16}$ br., in reiner Wolle, 1 Thlr. bis
 1 Thlr. 12 Ngr.,
 Graues und schwarzes Tuch, starke Waare, Zephyr-Tuch à 27 Ngr.,
 Bunte Ripse (Blaudruck),
 Weißen Piqué à 48 Pfg., Stangenleinwand à 54 Pfg.,
 Damen-Shawls von 3 — 10 Thlr.,
 Einige Duzend seidne und grau und schwarze Kopsmäntelchen, Beduinen &c. zu
 Ausverkaufspreisen,

Tücher, Schlipse u. s. w.

Auch den jetzigen Jahrmarkt findet der Verkauf nur im Gewölbe statt.

!! Billig !!

$\frac{1}{4}$ weiße Leinen, 37 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ weiße Leinen, 48 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blaue Leinen, 55 Pf.,
 blau bedr. Leinen-Schürzen, 10 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ schwz. Mohair, $4\frac{1}{2}$ Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ schwz. Tibet, 10 Ngr.,
 Cassinet zu Jacken, $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
 schwz. Sammet, 8 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth □ Bettzeuge, 35 Pf.,
 grau, wß. Handtücher, 22 Pf.,
 wß. Handtücher, 28 Pf.,
 $\frac{10}{16}$ brt. Brünen-Buckskin, Prachtwaare,
 37 $\frac{1}{2}$ Ngr., glatt u. quarrirt,
 $\frac{10}{16}$ brt. reinwoll. Sommerstoff zu Her-
 ren-Röcken, Hosen, Westen, Elle nur
 20 Ngr.,
 $\frac{10}{16}$ brt. schwz. Tricoté zu Knaben-
 anzügen, Damenmänteln, Elle nur
 24 Ngr.,
 $\frac{10}{16}$ brt. schwz. Tuch zu Herrenanzü-
 gen, 27 $\frac{1}{2}$ Ngr.

O. G. Höfer,
 Dresden, Annenstraße 2.

Einem geehrten Publicum von hier und aus-
 wärts mache ich bekannt, daß ich diesen Markt mit
 meinen gut assortirtem Brillen-Lager hier feil halte.
 Sollten Personen defecte oder durch längere Zeit
 getragene Brillen oder unpassende Brillen haben, so
 bitte selbige mitzubringen, sie werden gegen Ver-
 gütung umgetauscht. Der Stand ist an der Apo-
 theke und an der Firma kenntlich.

Hochachtungsvoll

G. A. Beilig, Opticus aus Rospwein.



Ein Handwagen mit hohen Lei-
 tern und eisernen Axen, in gutem Zu-
 stand, ist billig zu verkaufen durch
 August Schirmer in Niedergrumbach.

Ziegenfelle kauft und zahlt den höch-
 sten Preis
 Fr. Springsklee.

Wilsdruff am Markt.

Das ätteste und wirklich bewährte Mittel gegen
 Brust- und Halsleiden, Krampf- und Keuchhusten
 ist der berühmte

weiße Bayrische Alpen-Kräuter-Brust-Syrup

von Dr. Meyr in Tegernsee. Vielseitig wird
 derselbe in Deutschland mit bestem Erfolg als Haus-
 mittel geführt, da der Preis es auch Jedermann
 möglich macht. Dieser Bayrische Brust-Syrup ist
 in Flaschen zu 6, 11 und 20 Ngr. nur allein ächt
 zu beziehen bei

A. H. Schönherr in Wilsdruff.

Grösste Auswahl von Crinolinen.

als: Crinolinen mit Schnüren und Pändern à Stück von 8 Ngr. an.

Die so sehr beliebten Mehrcrinolinen à Stück von 28 Ngr. an.

Auch werden alle vorkommende Reparaturen an Crinolinen schnell und billig ausgeführt.

C. E. Reichel in Wilsdruff (Freiberger Straße).


Grünen und rothen Kleesamen,

excellent, keimfähige Waare, empfiehlt billigt

Bruno Gerlach.

Won nächsten Montag an fahre ich wieder allwöchentlich 2 Mal (Montags und Freitags) nach Dresden. Ausspannung in Dresden, Breitegasse im Ritterhof. Zu Besorgungen jeder Art empfiehlt sich

Wiedemann.

 Ein schwarzer Hund mit langem Behänge und langer Ruthe, welcher ein Halsband (mit Perlmutterknöpfen besetzt) und einen gelben Maulkorb trägt, ist am 21. März zugelaufen und kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden im Gute Nr. 13 in Blankenstein.

Bienenverein.

Sonntag, den 31. März, Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Bürgerverein.

Nächsten Dienstag, den 2. April: Vereinstag auf dem Schießhause.

H. Beck, Rector.

Heute Freitag

II. Abonnement-Concert im Rathskeller.

Anfang 18 Uhr.

G. Günther.

Sonntag, den 31. März:

Bratwurstschmaus in Röhrsdorf.

Es ladet dazu ergebenst ein

B. Trache.

Rathskeller zu Wilsdruff.

Sonntag, den 31. März, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Rudolph Weißbach.

Dank.

Für die ihm gewordene freiwillige, reichliche Unterstützung an Geld dankt der Unterzeichnete den Gemeindegliedern von Kaufbach recht herzlich und wünscht ihnen Allen Gottes reichen Segen.

Kaufbach, den 27. März 1867.

Carl Herrmann Siebe, Invalid.

Herzlichen Dank.

Für die große innige Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unsrer guten Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin Erdmuth Salome Nahlke durch den reichen Blumenschmuck und die große Begleitung nach ihrer letzten Ruhestätte erwiesen worden ist, sagen wir den tiefgefühltesten Dank; es erleichterte uns den Schmerz über den Verlust der theuren Dahingewandenen um Vieles und soll uns auch in späteren Tagen in unseren Kummer aufrichten helfen.

Wilsdruff, den 26. März 1867.

Die Hinterlassenen.

Dank.

Für die vielen Beweise von Theilnahme und Liebe, deren wir uns bei der Beerdigung unsres guten Vaters, Schwieger- u. Großvaters Heinrich Heyn, Wagnermeister hier, in so reichem Maße zu erfreuen hatten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wäge der Herr Alle noch recht lange vor ähnlichen Fällen bewahren.

Wilsdruff, 25. März 1867.

Die Hinterlassenen.

Getreidepreise

von Dresden vom 26. März 1867.

| | | | | | | | | | |
|--------------|---|-------|----|------|-----|---|-------|----|------|
| Guter Weizen | 6 | Thlr. | 10 | Ngr. | bis | 7 | Thlr. | — | Ngr. |
| Guter Roggen | 4 | " | 24 | " | " | 4 | " | 28 | " |
| Gute Gerste | 3 | " | 24 | " | " | 4 | " | 2 | " |
| Guter Hafer | 1 | " | 25 | " | " | 2 | " | 15 | " |
| Erbsen | — | " | — | " | " | — | " | — | " |
| Kartoffeln | 1 | " | 24 | " | " | 2 | " | 12 | " |
| Heu | — | " | 26 | " | " | 1 | " | — | " |
| Stroh | 6 | " | — | " | " | 7 | " | — | " |

Butter 19 bis 20 Ngr.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 21. März 1867.

1 Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 42 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Reichen.